

P R E S S E D I E N S T

J. hrst. III.

4. September 1940.

Nr. 6.

KÄRNTNER SLOVENEN PROTESTIEREN GEGEN DIE KRIEGSSETZERISCHE NAZIDEMONSTRATION IN FERLACH.

CELLOVEC-KLAGENFURT, 4.9.1940. Der Landesausschuss der Osvoobodilna fronta za Slovensko Koroško übergab heute dem Alliierten Rat für Österreich in Wien ein Protestschreiben gegen die Abhaltung des sogenannten "1. Kärntner Jägerschiessen" in Borovlje-Ferlach vom 15. bis 19. September 1940, das eine ausgesprochene militäristische Veranstaltung ehemaliger Nazisten darstellt. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

"Der Landesausschuss der Befreiungsfront für Slovenisch Kärnten erachtet es für seine Pflicht, das hohe Forum auf die grosse militäristische Demonstration aufmerksam zu machen, die unter dem Vorwand des sogenannten "1. Kärntner Jägerschiessen" in Ferlach in Kärnten vom 15. bis 19. September stattfinden wird, und protestiert gleichzeitig gegen diesen Versuch der offensichtlichen Wiederbelebung des militäristischen und nazistischen Geistes in Kärnten.

Die Jgd ist heute in Kärnten fast durchwegs in den Händen ehemaliger Nationalsozialisten, die zum Grossteil gleich nach ihrer Entlassung aus den Anhaltelagern für belastete Nazis ihre Waffen wieder zurück erhielten und so heute als ehemalige nazistische "Hochheitsträger" vielfach neuerdings Waffen tragen.

Aber auch die Veranstaltung selbst, die unter dem Ehrenschatze der höchsten Vertreter der österreichischen Bundesregierung und der Landesregierung von Kärnten mit Herrn Bundeskanzler Ing. Figl und Herrn Landeshauptmann F. Wedenig an der Spitze steht, hat nach ihrem Programm, nach ihren Organisatoren und ihrer gesamten Ausseren Aufmachung einen ausgesprochenen militäristischen und nazistischen Charakter. So ist die Geschäftsführung der Veranstaltung in den Hän-



den des Obersten der Reserve H ns Regensburger aus Klagenfurt, während im Festausschuss zahlreiche FGs., wie z.B. Ing. Gerhard Dollinger und Restaurateur Karl Kuptmann aus Ferlach sowie bekannte Heimwehrfaschisten sitzen.

Vor allem aber werden doch volle drei Tage die "Jäger, die immer in der vordersten Front standen, wenn es galt, die Grenzen der Heimat zu schützen", - also in vorderster Front der imperialistischen Überfälle im ersten und zweiten Weltkrieg, - und zwar zum Großteil ehemalige Nazisten und Hitlersoldaten Schiessübungen abhalten und mit ihrem Schiessen und den Pöllersalven zur "Unteilbarkeit des Kärntnerlandes mahnen". So heisst es im Aufruf des Landesjägermeisters Graf Thurn Valsassina an die Jäger in der Presse und im Rundfunk unter anderem: "Nicht zuletzt aber soll das Schiessen zur Unteilbarkeit unseres Kärntnerlandes mahnen..., das uns n i e m a n d rauben wird!" Deutlicher kann der eigentliche Zweck der Veranstaltung wohl nicht mehr gekennzeichnet werden: Im umstrittenen Gebiet in der unmittelbaren Nähe Jugoslawiens, mitten in Slovenisch Kärnten wollen die chauvinistischen Kreise und die Agenten des Grossdeutschen Imperialismus in Kärnten, deren Domäne seit jeher die Jagd war, ihre Kampfbereitschaft demonstrieren und die Kärntner Slovenen in ihrem Befreiungskampf einschüchtern! Auch der Herr Bundeskanzler Ing. Figl sieht in der Veranstaltung vor allem einen "willkommenen Anlass, die Verbundenheit Kärntens und ganz Österreichs mit dieser gemischtsprachigen Zone vor aller Welt deutlich zum Ausdruck zu bringen". Derselben Zwecke soll auch eine Ausstellung über den imperialistischen Schachzug mit dem sogenannten Plebiszit unter dem Titel "die Zone A" dienen. Wir Kärntner Slovenen protestieren voll Entrüstung gegen dieses herausfordernde Bekenntnis der Verbundenheit mit dem unmissverständlichen Hinweis auf die Waffen und empfinden diese nazistische Waffendemonstration angesichts der Tatsachen dass gerade in letzter Zeit sich Hausdurchsuchungen nach Waffen durch österreichische Polizisten bei slovenischen Opfern des Faschis-

mus, als eine ausgesprochene Provokation.

Selbst die sogenannte Sperrzone, die von der britischen Besatzungsmacht angeblich zu ihrem Schutze errichtet worden ist, wurde für die Tage der Feier dem ehemaligen Oberstleutnant der Deutschen Wehrmacht" und dem heutigen Sicherheitsdirektor für Kärnten zur selbstherrlichen Verwaltung überlassen, denn "die Einreise in die Sperrzone wird dank des Entgegenkommens des Sicherheitsdirektors Oberst Stossier erleichtert". Während selbst in der sogenannten Sperrzone beheimateten Kärntner Slovenen die Einreisebewilligung in die Sperrzone verweigert wird, erfolgt in diesen Tagen "der Eintritt in die Sperrzone nur gegen Erwerb des Festabzeichens und Festprogrammes zum Preise von S 8.--", damit ja alle grossdeutschen Chauvinisten an dieser kriegshetzerischen Veranstaltung in Ferlach teilnehmen können. Jedoch versucht man alles dies unter dem Deckmantel des "1. Kärntner Jägerschieessens" und der Werbung für die Ferlacher Jagdwaffenindustrie zu verstecken. Wir haben schon eingangs erwähnt, dass die Jagd in Kärnten, wie es auch der Kampf um das neue Jagdgesetz im Kärntner Landtag klar gezeigt hat, seit jeher eine Domäne undemokratischer Elemente war, die stets in "vordester Front" der imperialistischen Überfälle und der Unterdrückung des slovenischen Volkes standen. Mit Hilfe ihrer Förster und Adjunkten haben die durch Jahrzehnte unseren Boden germanisiert. Diese Förster und Jäger gehören auch zu den ersten Organisatoren der nazistischen Illegalen in Kärnten. So blieb es bis heute und ist die Jagd in Kärnten noch immer fast durchwegs in den Händen ehemaliger Parteigenossen. Die nazistische Provokation geht so weit, dass selbst die Preisverteilungsvorschriften folgende Bestimmung enthalten: "Gewonnene Jagdgewehre ... dürfen nur an ... Waffenscheinbesitzer gegeben werden, welche derzeit im Besitze eines gültigen Jagd- oder Waffenscheines oder nachweisen, dass sie in der Zeit von 1935 bis 1945 mindestens einmal einen solchen besessen haben und dies mit einem gültigen Dokument belegen können".

Angesichts dieser Tatsachen ist das "1. Kärntner Jägerschieessen" in Ferlach in Wirklichkeit eine Demonstration ausgesprochener Nazisten

und ein Instrument ihrer Kriegshetze. Gleichzeitig soll es auch als Reklame für die Ferlacher Industrie dienen, die "während des zweiten Weltkrieges in die deutsche Rüstungsindustrie einbezogen" war und dank der volksfeindlichen Wirtschaftspolitik der österreichischen Regierung ihren natürlichen Vorkriegsmarkt am Balkan und im Osten verlor. Derlei chauvinistische und kriegshetzerische Veranstaltungen sollen nun die Aufmerksamkeit der werktätigen Bevölkerung im Rosental von dieser Tatsache ablenken und das slovenische Volk von seinem Kampf für die nationale und soziale Befreiung durch die Angliederung an die FVR Jugoslawien ablenken.

Die Kärntner Slovenen, die die Entschliessung des Alliierten Rates für Österreich über die Nichtzulassung der Segelflugausbildung zwecks Verhinderung einer neuen Belebung des Kriegergeistes in Österreich begrüsst haben, glauben nicht, dass der Alliierte Rat diese offensichtliche Kriegsdemonstration übersehen wird. Wir ersuchen daher das hohe Forum, im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Slovenisch Kärnten und des Völkerfriedens diese herausfordernde und kriegshetzerische Wiederbelebung des nazistischen Geistes in Kärnten zu verbieten.

BEILEIDSTELEGRAMM DER OSVOBODILNA FRONTA ANLAESSLICH DES
TODES ANDREJ ALEKSANDROVIČ ŽDANOV.

CELOVEC-KLAGENTURT, 2.9.1940. "Anlässlich des Todes des Vorkämpfers für Frieden, Freiheit und internationale Zusammenarbeit und des grossen Kämpfers für die Rechte des arbeitenden Volkes Andrej Aleksandrovič Ždanov beugt sich die Osvobodilna fronta za Slovensko Koroško seinem Andenken und bringt dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und allen Völkern der Sowjetunion ihr Beileid zum Ausdruck."

DIE ANSCHRIFT AUF DEM PARTISANENDENKMAL IN
VÖLKERMARKT BLEIBT.

CELOVEC-KLAGENFURT, 30.8.1948. Auf zahlreiche energische Forderungen des gesamten slovenischen Volkes war die Kärntner Landesregierung gezwungen, der Berufung des Verbandes ehemaliger Partisanen Slowenisch Kärntens stattzugeben und hat den ungefochtenen provokatorischen Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt, der die Entfernung der Worte "v borbi proti fašizmu" /im Kampfe gegen den Faschismus/ verlangte, als gesetzwidrig behoben.

Allerdings wurde hierbei das fürstbischöfliche Ordinariat auf den Gerichtsweg verwiesen.

Das Nachrichtenblatt für Slowenisch Kärnten "Slovenski Vestnik" Nr. 61 vom 1. September 1948 schreibt hierzu unter anderem:

"Das slovenische Volk erinnert anlässlich der erfolgreichen Beendigung des Kampfes zum Schutze und zur Verteidigung des Partisanendenkmals alle jene, die sich wie immer gegen das erhabene Andenken an die Partisanen vergessen sollten: Wir werden niemals das Gedächtnis unserer Söhne und Töchter, die im Kampfe gegen den grössten Feind der Menschheit - gegen den Faschismus gefallen sind - schänden und beschmutzen lassen. Ihren Spuren folgend werden wir stets alle grossen Errungenschaften des Volksbefreiungskampfes verteidigen und unerschütterlich für ihre grossen Ideale - für ein menschenwürdiges Leben in wirklicher Freiheit kämpfen."

DIE SLOVENISCHE BAUERSCHAFT IST DEM DIKTAT DER
GROSSGRUND BESITZER PREISGEGEBEN.

Ein Protest der Kmečka zveza za Slovensko Koroško.

CELOVEC - KLAGENFURT, 26.8.1948. Die "Kmečka zveza za Slovensko Koroško" /Bauernbund für Slowenisch Kärnten/ forderte auf ihrer Generalversammlung am 9.3.1948 in einer Resolution an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, dieses möge bei der Bundesre-

gierung alle Schritte unternehmen, um die völlig untragbaren Verhältnisse der slovenischen Bauernschaft zu beheben. Die Landwirtschaftskammer für Kärnten und die Kärntner Landesregierung haben bisher die Bestellung von Vertretern der Kmečka zveza za Slovensko Koroško in die Landwirtschaftskammer, in die Bezirksbauernkammern Villach, Klagenfurt und Völkermarkt, in die Landwirtschaftlichen Kassen für Kärnten und in die Aufbringungsausschüsse abgelehnt. Bekanntlich hat nach dem Wahlergebnis der letzten demokratischen Wahlen in die Bauernvertretungen im Jahre 1932 die Kmečka zveza 3 Vertreter in der Landwirtschaftskammer, 27 Vertreter in den genannten Bezirken und in 28 Gemeinden Slovensch Kärntens slovenische Bauernführer bekommen. Heute aber sind die Landwirtschaftskammer und die Bezirksbauernkammern ausschliesslich in den Händen der Herrenbauern in der ÖVP. Wahlen in diese Bauernvertretungen haben bisher nicht stattgefunden. Die Kmečkazveza za Slovensko Koroško verlangte daher in dieser Resolution die Berücksichtigung der slovenischen Bauern in den obgenannten Körperschaften nach dem Wahlergebnis im Jahre 1932.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat auf diese Resolution am 16.4.1948 unter Zahl. 22109/2a/40 wörtlich geantwortet: "Die dortige Eingabe vom 12.3.1948 wird einer Überprüfung unterzogen, von deren Ergebnis der Bauernbund verständigt werden wird".

Seitdem sind nunmehr über 4 Monate ohne Verständigung über das Ergebnis dieser Untersuchung verstrichen. Der slovenische Bauer in Kärnten und die bäuerliche Landbevölkerung sind nach wie vor in allen Fragen der Landwirtschaft dem Diktat der Grossgrundbesitzer preisgegeben. Es sind dies durchwegs jene Kreise, die sich in jüngster Vergangenheit in der Germanisierung und dem Versuch der nationalen Liquidierung der Kärntner Slovänen unter dem Nazismus besonders "rühmlich" ausgezeichnet haben und auch heute versuchen, die Kärntner Slovänen durch wirtschaftlichen Druck niederzuhalten.

Die Kmečka zveza za Slovensko Koroško hat daher am 26.8.1948 beim Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft gegen die Hinausschiebung der Erledigung ihrer Eingabe vom 18.3.1948 scharfen Protest eingelegt und die eheste positive Erledigung gefordert. Im Protestschreiben heisst es unter anderem: "Ein derartiges Hinausschieben der Erfüllung der Forderungen der slovenischen Bauernschaft zeugt davon, dass auch die Bundesstellen wenig Interesse daran haben, die demokratischen Rechte der Kärntner Slovenen zu wahren und sie bei den verantwortlichen, chauvinistisch versuchten Behörden durchzusetzen".

